

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herzlich Willkommen in Eupen.

Eupen ist eine lebenswerte Kleinstadt mit fast 20 000 Einwohnern. Reich an Kultur- und Sportveranstaltungen und sozialem Engagement. Eupen besitzt einen historischen Stadtkern, der eine Vielzahl von Baudenkmälern aus der Blütezeit der Tuchindustrie aufweist.

Gleichzeitig ist unsere Stadt eingebettet in einer wunderschönen Landschaft zwischen Wiesen und Wäldern am Fuße des Hohen Venn.

Also der ideale Austragungsort für Ihre Tagung „die gebaute Landschaft“.

Eine der größten Herausforderungen für die Stadt Eupen und ihre Partner ist es, in den kommenden Jahren, guten nachhaltigen und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Denn obgleich wir eine Kleinstadt sind, haben wir als Hauptstadt der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Zentrumsfunktion, weisen zahlreiche Dienstleistungsangebote auf, sind Schul- und Krankenhaustandort, haben eine hohe Anzahl an Menschen, die Eingliederungseinkommen beziehen oder Migrationshintergrund haben.

Gleichzeitig gibt es ein reges Interesse von Investoren, in unserer Gemeinde Bauland zu erschließen und Wohninfrastruktur zu errichten. In den nächsten 10 Jahren werden in Eupen über 500 neue Wohnungen entstehen.

Die Mietpreisspirale geht nach oben. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger beklagen, keine angepassten Wohnungen zu fairen Preisen zu finden. Gleichzeitig entsteht das Gefühl, dass immer mehr Grünfläche zu Gunsten von Wohnbauprojekten verschwindet.

Ganz bewusst hat die Stadt Eupen in den letzten 6 Jahren keine neuen Erschließungen auf der grünen Wiese für Bauprojekte mehr genehmigt. Wir müssen mit unserem vorhandenen Bauland sehr behutsam umgehen.

In meinen Augen haben wir eher zu viel Baulandreserven, als zu wenig, wenn man sich anschaut, wie viel Grünfläche noch potentiell verbaut werden könnte.

Vor allem die in Belgien üblichen klassischen Parzellierungsprojekte müssen wir hinter uns lassen, zugunsten einer qualitativ hochwertigen städtebaulichen nachhaltigen und landschaftlich integrierten Planung.

Diese Planung muss nicht nur die Straßeninfrastruktur und Einteilung in Baulose aufweisen, sondern vor allem das zukünftige Leben der Bewohner und Bewohnerinnen im Blick haben.

Wie gestalte ich Anreize für eine alternative Mobilität, welchen Platz hat der Individualverkehr, wie sieht das Regenwasser- und Schmutzwassermanagement aus, wie geschieht die Müllentsorgung oder die Energieversorgung, wie wird das soziale Miteinander ermöglicht, wo gibt es soziale Treffpunkte, welche Auswirkungen hat das Projekt auf die Landschaft und die Nachbarschaft.

In wie weit sind in dem Konzept die Herausforderungen des Klimawandels, wie die Wetterextreme, berücksichtigt.

Alles muss gedacht werden, nicht nur wie bisher üblich eine Straße, Versorgungsanschlüsse, Lampen, Einteilungen in Baulose und dann die ein oder andere Restfläche als öffentlichen Grün mit einem oder zwei Bäume ausweisen.

Gleiches gilt auch für den Bau von Appartementgebäuden. Auch hier braucht es neue Ansätze.

Das ist ein schwieriger Weg, er stößt bei den Investoren und Bauwilligen auf viel Unverständnis und Zurückhaltung. Leider ist mir in den letzten Jahren noch kein einziges Projekt vorgestellt worden, welches zu Beginn des Entwurfs auch nur einen kleinen Ansatz aufgewiesen hat. Es fehlt vielleicht an Know-How, aber gewiss an der Bereitschaft andere Wege zu gehen, den klassischen Pfad zu verlassen, mit dem immer gleichen Argument, es ist nicht bezahlbar.

Damit bin ich nicht einverstanden.

Würden die oben genannten Anforderungen bei den bisher entwickelten Projekten eingefordert, ja dann ist es nicht bezahlbar.

Wenn aber von Beginn an andere Parameter herangezogen werden, dann beweisen uns in ganz Europa schon unzählige Projekte, dass wirklich nachhaltiges Bauen möglich ist.

Wohnraum muss anders gedacht werden, damit er nachhaltig und für viel Menschen wieder bezahlbar wird.

Nicht nur im großen Maßstab, wie in den Städten Hamburg, Oslo, Helsinki oder Zürich, nein wir müssen es schaffen, diese Ansätze runter zu brechen auf Kleinstädte und den ländlichen Raum.

Gemeinsam Netzwerken, so wie Sie es heute tun, ist dabei ein wichtiger Ansatz. Grenzüberschreitend Denken, Austauschen, Lernen und Arbeiten.

Unser Lebensraum, unsere Landschaft und Natur hört nicht an den Staatsgrenzen auf.

Ich wünsche Ihnen interessante Vorträge und Gespräche und würde mich freuen, wenn die Stadt Eupen, ihre Menschen, ihre Architektur, ihre Landschaft und auch ihre Gastronomie Sie dazu einlädt, uns ein zweites oder drittes Mal zu besuchen.

19.11.2019, Claudia Niessen, Bürgermeisterin von Eupen

Projektforum Dreiländerpark